

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Departement Angewandte Linguistik

Institut für Übersetzen und Dolmetschen

Studiengang Übersetzen – Studienrichtung Mehrsprachige Kommunikation

Seminararbeit Kommunikationswissenschaft 2D

„Untertitelung, Übertitelung, Übersetzungen im Literaturbetrieb“

Salome Steinemann

Untertitel für Hörgeschädigte

Eine Untersuchung von Spielfilmen

Referent: Dr. phil. Alexander Künzli

Winterthur, 15. April 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Grundlagen	2
2.1	Definition von Untertiteln	2
2.2	Filmmaterial.....	2
2.2.1	<i>No Reservations</i>	2
2.2.2	<i>My Big Fat Greek Wedding</i>	3
2.2.3	<i>Jimmie</i>	3
2.3	Ansätze im verwendeten Filmmaterial	3
2.4	Definition von Hörschädigung	4
2.5	Ideale Untertitel aus Sicht von Hörgeschädigten	4
2.6	Vorgehen.....	4
3	Untertitellänge	5
3.1	Forschungsstand.....	5
3.1.1	Übersicht	5
3.1.2	Kürzungen von Untertiteln für Hörgeschädigte	5
3.1.3	Freiere Übersetzung von Untertiteln für Hörgeschädigte	5
3.2	Auswertungen der Untertitellänge.....	6
3.2.1	<i>No Reservations</i>	6
3.2.2	<i>My Big Fat Greek Wedding</i>	6
3.2.3	<i>Jimmie</i>	7
4	Geräuschangaben bei Untertiteln für Hörgeschädigte	7
4.1	Forschungsstand.....	7
4.2	Auswertungen der Geräuschangaben	8
4.2.1	<i>No Reservations</i>	8
4.2.2	<i>My Big Fat Greek Wedding</i>	9
4.2.3	<i>Jimmie</i>	9
5	Sprecherzuordnungen bei Untertiteln für Hörgeschädigte	10
5.1	Forschungsstand.....	10
5.2	Auswertungen der Sprecherzuordnung	11
5.2.1	<i>No Reservations</i>	11
5.2.2	<i>My Big Fat Greek Wedding</i>	12
5.2.3	<i>Jimmie</i>	12
6	Untertitelung einer zusätzlichen Filmsprache	13
7	Fazit	14
8	Bibliographie	15
8.1	Primärquellen	15
8.2	Sekundärquellen	15
8.3	Besuchte Websites	17
8.4	Benutzte Wörterbücher	17
9	Anhang	18

1 Einleitung

Die vorliegende kommunikationswissenschaftliche Seminararbeit widmet sich der Untertitelung von Spielfilmen für Hörgeschädigte. Die Integration sinnesbehinderter Menschen ist aktueller denn je. Die Anzahl Hörgeschädigter wird voraussichtlich steigen: Wer heute ständig zu laute Musik hört, hat morgen vielleicht eine Hörbeeinträchtigung. Von grosser Wichtigkeit sind Untertitel für Hörgeschädigte insbesondere bei Aktualitätssendungen wie etwa der Tagesschau, während Hörende Untertitel hauptsächlich vom Kino her kennen. Hörende sind vor allem auf Untertitel angewiesen in Situationen, in denen sie der gesprochenen Sprache nicht mächtig sind. Hörgeschädigten hingegen fällt es oft schwer, einem Spielfilm zu folgen, auch wenn sie die Filmsprache kennen. Speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Untertitel sollen dies ändern und ihnen immer mehr Filme zugänglich machen. Allerdings darf nicht vergessen gehen, dass es sehr schwierig ist, den Ansprüchen einer derart heterogenen Zielgruppe gerecht zu werden. So können sich Hörgeschädigte beispielsweise unter den hinzugefügten Geräuschangaben unterschiedlich viel vorstellen, je nachdem, wie stark und seit wie langer Zeit ihr Gehör beeinträchtigt ist.

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszuarbeiten, welche Eigenschaften Untertitel für Hörgeschädigte aufweisen sollten. Dazu werden drei Spielfilme untersucht, indem die deutschen Untertitel für Hörende den deutschen Untertiteln für Hörgeschädigte gegenübergestellt werden. Nachfolgend werden Untertitel als UT und Untertitel für Hörgeschädigte gemäss Heimgartner (2006: 9) als HG-UT bezeichnet. Um den direkt Betroffenen, den Untertitlerinnen und Untertitlern sowie dem Filmpublikum, gleichermaßen zugänglich zu sein, wird in der vorliegenden Arbeit auf eine allzu ausgeprägte Fachsprache verzichtet.

In Kapitel 2 werden die Grundlagen dieser Arbeit aufgezeigt, beginnend mit einer allgemeinen Definition von Untertiteln und einer Übersicht über das verwendete Filmmaterial. Weiter wird kurz dargelegt, was die HG-UT in den hier untersuchten Filmen wesentlich voneinander unterscheidet. Es wird ausgeführt, was im Rahmen dieser Arbeit „Hörschädigung“ bedeutet und schliesslich das Vorgehen dieser Arbeit vorgestellt. Kapitel 3 widmet sich der Untertitellänge, während Kapitel 4 die für Hörgeschädigte hinzugefügten Geräuschangaben untersucht. Kapitel 5 beschäftigt sich mit den hinzugefügten Sprecherzuordnungen. Diese drei Kapitel beschreiben nach einer Aufarbeitung des Forschungsstands die konkreten Untersuchungen des Filmmaterials. In einem der untersuchten Filme werden zwei verschiedene Sprachen gesprochen, weshalb Kapitel 6 die Untertitelung einer zusätzlichen Filmsprache thematisiert, bevor in Kapitel 7 ein Fazit aus dieser Arbeit gezogen wird.

2 Grundlagen

2.1 Definition von Untertiteln

Hurt und Widler (1999: 261) definieren UT folgendermassen: „Als Untertitel bezeichnet man die gekürzte Übersetzung eines Filmdialoges, die synchron mit dem entsprechenden Teil des Originals auf dem Bildschirm bzw. auf der Leinwand zu sehen ist.“ Gottlieb beschreibt das Untertiteln als „schriftliche, hinzufügende, unmittelbare, synchrone, polymediale Übersetzung“ (1992: 162 f.; Übersetzung der Autorin). In der Tat handelt es sich um spezielle Rahmenbedingungen, da UT zeitlich und räumlich stark eingeschränkt sind (Nedergaard 1993: 213) und daher zwingend gekürzt werden müssen (de Linde und Kay 1999: 3).

2.2 Filmmaterial

Die vorliegende Arbeit untersucht die UT dreier Filme, deren HG-UT sich verschieden stark von den entsprechenden UT für Hörende unterscheiden. Dabei handelt es sich um die beiden amerikanischen Komödien *My Big Fat Greek Wedding* (Wilson /Hanks/Goetzman) und *No Reservations* (Heysen/Aguero) sowie um den Deutschschweizer Fernsehfilm *Jimmie* (Wasser/Reichenbach).

2.2.1 *No Reservations*

Der Film *No Reservations* spielt in New York. Er handelt von der Spitzenköchin Kate Armstrong (Catherine Zeta-Jones), die ganz für ihren Beruf lebt. Als sie unvermittelt ihre verwaiste Nichte Zoe (Abigail Breslin) bei sich aufnehmen muss, wird ihr Leben völlig auf den Kopf gestellt. Ihre Chefin Paula (Patricia Clarkson) stellt einen zusätzlichen Koch ein, um Kates gelegentliche Abwesenheit im Restaurant zu überbrücken. Dieser Koch, Nick (Aaron Eckhart), ist sogleich Feuer und Flamme für Kate. Nach einigen Irrungen und Wirrungen eröffnen Kate und Nick schliesslich zusammen ein kleines Bistro, in dem sie nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen gemeinsam kochen können.

Eine Schwierigkeit bei der Untertitelung dieses Films stellen die zahlreichen Szenen dar, in denen man die Leute nur von Weitem sieht oder sie heftige Wortwechsel führen. In solchen Situationen ist es schwierig, die UT zuzuordnen. Ebenfalls interessant ist die Untertitelung der Musik: Nick ist ein grosser Opernfreund, was in den Dialogen auch thematisiert wird. Daher sind Hinweise auf die Opernmusik unerlässlich.

2.2.2 *My Big Fat Greek Wedding*

Der Film *My Big Fat Greek Wedding* spielt in Chicago. Es ist die Geschichte der Griechin Toulia Portokalos (Nia Vardalos), die schon längst unter der Haube wäre, ginge es nach dem Willen ihres Vaters Gus (Michael Constantine). Als sie sich endlich verliebt, ist ihr Auserwählter zum grossen Verdruss ihres Vaters kein Grieche, sondern ein „Xenos“, ein Fremder. Dieser Mann, Ian Miller (John Corbett), nimmt jedoch alles auf sich, um Toulas Verwandtschaft für sich zu gewinnen. So heiraten die beiden schliesslich und feiern ein grosses, griechisches Hochzeitsfest.

Die Untertitelung dieses Films ist eine Herausforderung, weil oft viele Leute gleichzeitig und durcheinander sprechen. Zudem hat es einige Szenen, in denen Griechisch gesprochen wird, was nur von einem Teil der Filmfiguren verstanden wird. Diese zusätzliche Filmsprache kann auf unterschiedliche Art und Weise in den UT wiedergegeben werden.

2.2.3 *Jimmie*

Der Film *Jimmie* schliesslich spielt in Zürich. Er erzählt die Geschichte des autistischen Jugendlichen Jimmie Berger (Joel Basman), dessen Mutter Kathy (Stephanie Japp), eine Übersetzerin, ihr Leben rund um ihn und seine eingeschränkte Kommunikation eingerichtet hat. Zufällig wird Jimmies aussergewöhnliches Schwimmtalent von Trainer Jan Ambühl (Martin Rapold) entdeckt, der ihn unbedingt fördern möchte. Obschon Jimmie ganz in seiner Welt bleibt und kaum Reaktionen zeigt, gelingt es dem Trainer und den Teamkollegen, so erfolgreich mit ihm zu kommunizieren, dass Jimmie schliesslich für sein Team bei einer Meisterschaft den Sieg holt.

Dies ist ein dankbarer Film für Hörgeschädigte, da Jimmie kein Wort spricht. Seine Art, über Gestik und Mimik zu kommunizieren, ist für Hörende und Hörgeschädigte gleichermaßen zugänglich.

2.3 Ansätze im verwendeten Filmmaterial

An dieser Stelle soll kurz auf die verschiedenen Ansätze eingegangen werden, nach denen die HG-UT der oben vorgestellten Filme erstellt wurden. Beim Film *No Reservations* sind die UT für Hörende einfach um Sprecherzuordnungen und Geräuschangaben ergänzt worden. Der Film *My Big Fat Greek Wedding* hingegen hat zwei vollkommen unterschiedliche UT-Versionen. Beim Film *Jimmie* schliesslich handelt es sich um HG-UT, die den Hauptfiguren farbige UT zuordnen und diese sprechergenau platzieren.

2.4 Definition von Hörschädigung

„Hörgeschädigt“ ist gemäss dem deutschen Internetportal für Gehörlose und Schwerhörige <http://www.taubenschlag.de> der Überbegriff für „eine unendliche Vielzahl von Hörschädigungen, von leichter Schwerhörigkeit bis hin zur Gehörlosigkeit“ (Website), weshalb er in der vorliegenden Arbeit verwendet wird.

2.5 Ideale Untertitel aus Sicht von Hörgeschädigten

Hörgeschädigte sind aufgrund der vielfältigen Formen von Hörschädigungen eine äusserst heterogene Gruppe. Je nach Beeinträchtigungsgrad ihres Hörvermögens haben Hörgeschädigte ein sehr unterschiedliches Lesevermögen (Heimgartner 2006: 7). Wegen ihrer stark divergierenden Ansprüche scheint es unmöglich, „optimale“ HG-UT zu produzieren (Hellebrand 2007: 15, Linder, E-Mail, Neves 2008 und Remael 2007: 30). Oftmals fordern Hörgeschädigte eine 1:1-Untertitelung. Dies lässt sich jedoch kaum verwirklichen, da eine Kürzung des gesprochenen Filmdialogs auf einen zeitgleich zu lesenden Text unvermeidlich ist. In der Fachliteratur (etwa bei Hellebrand, 2007: 54 und Neves, 2007: 271) sowie bei Vicomedia (Website) finden sich zahlreiche Hinweise darauf, dass bei einer 1:1-Untertitelung kein entspanntes Zuschauen mehr möglich ist.

Weiter gilt es zu beachten, dass die UT bei der Grossaufnahme eines Gesichts so lippen-synchron wie möglich sein sollten, da sie sonst nicht glaubwürdig sind. Dies wird in der Fachliteratur mehrfach erwähnt, so etwa bei Döring (2006: 27), Hellebrand (2007: 48), Prillwitz und von Fintel (2001: 90) sowie in den Richtlinien der Untertitel-Werkstatt Münster (online: 6). Clarke (2006: 31) weist allerdings darauf hin, dass man „unter besten Bedingungen nur 33 % ablesen“ kann. De Linde und Kay (1999: 46) heben hervor, dass nichts so sehr frustriert wie nicht untertitelte Mundbewegungen. Gemäss Linder (E-Mail) hingegen spielt Lippensynchronität bei UT keine Rolle.

2.6 Vorgehen

Bei den nachfolgenden Untersuchungen handelt es sich nach Reiss (1981: 312) um intralinguale Einfach-Vergleiche: Es werden bei jedem Film die UT für Hörende mit jenen für Hörgeschädigte verglichen, ohne dass ein Vergleich zur Audiofassung (im vorliegenden Fall zweimal Englisch und einmal Schweizerdeutsch) vorgenommen wird. In einem ersten Schritt werden die UT herausgeschrieben, um sie einander linear gegenüberzustellen, bevor in einem weiteren Schritt selektiv Einzelphänomene herausgegriffen und miteinander verglichen werden (Reiss 1981: 316 f.).

3 Untertitellänge

3.1 Forschungsstand

3.1.1 Übersicht

Untertitel für Hörende dürfen nicht zu lang sein, weil ein schriftlicher Dialog weit langsamer verarbeitet werden kann als ein mündlicher. Daher soll man nach Ballstaedt (2006: 123) „jeden überflüssigen Verarbeitungsprozess“ vermeiden. Hörende wären bei einer 1:1-Untertitelung von Spielfilmen vollkommen überfordert. Auf der Website der Pro Untertitel GmbH steht: „Sie können es lesen, was die Leute im Film sagen.“ Das stimmt immer noch, auch wenn die Dialoge gekürzt wurden. Dennoch empfinden es Hörgeschädigte als Bevormundung, wenn die Dialoge nicht 1:1 untertitelt sind, was beispielsweise im Falle einer Nachrichtensendung gut nachvollziehbar ist. Laut de Linde und Kay (1999: 11) muss ein Filmdialog um einen Drittel gekürzt werden, um in UT wiedergegeben werden zu können. Reinart betont jedoch, dass diese unvermeidlichen Kürzungen im Idealfall „nicht zu einem Informationsverlust, sondern lediglich zu einer Komprimierung des Dialogtextes“ führen (2004: 83 f.). Wichtig ist es, den gesprochenen Stil beizubehalten (de Linde und Kay 1999: 4). Díaz und Remael (2007: 82) empfehlen, die UT über zwei bis drei, höchstens vier Zeilen zu erstrecken, nach Möglichkeit nur eine Zeile zu setzen (2007: 86) und alle UT zu zentrieren (2007: 88).

3.1.2 Kürzungen von Untertiteln für Hörgeschädigte

Es wäre möglich, dass HG-UT im Vergleich zu UT für Hörende gekürzt werden müssten, weil die zusätzlich eingefügten Geräuschangaben und Sprecherzuordnungen die UT verlängern. Beim vorliegenden Vergleich mit UT für Hörende waren jedoch keine Tilgungen auszumachen (vgl. Döring 2006: 31 f.). Möglicherweise lassen sich diese nur bei einem Vergleich der UT mit der Audioversion feststellen.

3.1.3 Freiere Übersetzung von Untertiteln für Hörgeschädigte

Die Vorstellung, dass Hörgeschädigte zum Teil keinen direkten Vergleich zur Audiofassung vornehmen können, mag dazu verleiten, HG-UT freier zu übersetzen als UT für Hörende. Wie oben dargelegt, zeichnet sich die Zielgruppe der Hörgeschädigten jedoch durch eine grosse Heterogenität aus. Je nach Schweregrad ihrer Hörbeeinträchtigung verstehen Hörgeschädigte den gesprochenen Dialog zumindest teilweise (SWISS TXT). Daher weist SWISS TXT darauf hin, dass man „so behutsam wie möglich kürzen“ solle.

3.2 Auswertungen der Untertitellänge

3.2.1 *No Reservations*

Für die HG-UT von *No Reservations* wurde die Version für Hörende wörtlich übernommen und mit Geräuschangaben, Sprecherzuordnungen sowie Interjektionen ergänzt. Dies hat zur Folge, dass die HG-UT im Schnitt länger sind als jene für Hörende. Zudem sind einzelne UT wegen der Hinzufügungen aufgeteilt worden, wodurch es bei den HG-UT mehr Zeilen hat und die einzelnen UT kürzer eingeblendet werden.

Die UT sind durchwegs ein- bis zweizeilig und alle zentriert. Gehören die beiden UT-Zeilen zu verschiedenen Personen, braucht es der Lesbarkeit halber zwei Zeilen und Aufzählungszeichen.

Die gesprochene Sprache wird in den HG-UT mittels vieler eingefügter Interjektionen („mhm“, „hm“, „ähm“, „psst“, „oh“, „mhm-hm“ ...) wiedergegeben. Manchmal sind diese nur zusammen mit der Mimik eindeutig. So kann es sich etwa bei einem „hm“ um ein Räuspern, um zögernde Zustimmung, Nachdenklichkeit, fragende Verwunderung oder gar um Kritik handeln (vgl. Duden Universalwörterbuch).

3.2.2 *My Big Fat Greek Wedding*

Die HG-UT von *My Big Fat Greek Wedding* scheinen komplett unabhängig von der Version für Hörende erstellt worden zu sein. Sie sind viel ausführlicher und werden daher auch eher kürzer eingeblendet. Ergänzt wurden sie mit Geräuschangaben, Sprecherzuordnungen und Interjektionen. Hörgeschädigte sind bei diesen UT viel mehr gefordert als Hörende und dadurch auch stärker vom Bild abgelenkt.

Die UT sind durchwegs ein- bis zweizeilig und alle zentriert. Gehören die beiden UT-Zeilen zu verschiedenen Personen und vergeht zwischen den beiden Sätzen eine gewisse Zeit, ist es oft ungünstig und manchmal auch verwirrend, wenn man die Antwort schon im Voraus lesen kann. Beim Heiratsantrag beispielsweise sagt Ian, er wisse nicht, wie er „es“ sagen solle, während unten bereits Toulas Antwort „Was?“ steht.

Durch die hinzugefügten Interjektionen (griechische „oppa“, „jassu“, „jassas“ und zahlreiche „hm“ und „ähm“) wird die gesprochene Sprache sichtbar. In den UT für Hörende hat es ebenfalls Interjektionen („ach“, „oh“, „hey“), jedoch deutlich weniger als bei den HG-UT. Die Mehrdeutigkeit des „hm“ fällt auch bei diesem Film auf. Unglücklich ist die zweimalige Wiedergabe eines „pst“ mit „Sch...“. Dies kann leicht als unterdrückter Fluch missverstanden werden. Die gesprochene Sprache ist auch im Ausdruck des Zögerns durch drei Punkte und Wortwiederholungen (beispielsweise „Ich ... ich hätte ...“) zu erkennen.

Ebenfalls auffällig sind die zahlreichen Gesprächspartikeln „Ja“ und „Nein“ und die Namen als Anrede, die für Hörende nur selten untertitelt werden. Ein grosser Unterschied zu den UT für Hörende besteht bei Situationen, die vor allem dazu dienen, die Geschichte voranzutreiben. Für Hörende sind sie mit Musik ausgefüllt und die Dialoge treten in den Hintergrund. Wenn man die Personen sprechen sieht, brauchen Hörgeschädigte dennoch UT oder zumindest einen Hinweis darauf, dass das Gespräch unverständlich oder lautlos ist. Beispiele sind die ersten Rendez-vous von Toula und Ian sowie ihr Hochzeitsfest.

3.2.3 *Jimmie*

Die HG-UT in *Jimmie* sind nur geringfügig länger als jene für Hörende. Es sind die gleichen UT, aber farblich codiert (siehe Kapitel 5) und mit Geräuschangaben ergänzt. Die Farbcodierung scheint ein gutes System für Hörgeschädigte zu sein: Die UT werden dadurch nicht verlängert, es braucht weder Klammern noch Aufzählungszeichen oder Grossschreibung und dennoch ist es möglich, die UT eindeutig zuzuweisen.

Die UT sind durchwegs ein- bis zweizeilig, aber nicht zentriert, weil sie sprechergenau platziert sind. Augenfällig ist, dass durch die farbcodierte Sprecherzuordnung Platz gespart werden kann: Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Systemen stehen zum Teil in der gleichen Zeile Satzfragmente, die zu verschiedenen Personen gehören, oder gar ein Satzfragment und eine Geräuschangabe. Ein Beispiel dafür ist eine Szene im Hallenbad, als Jan das Kommando zum Schwimmen gibt, indem er „und ...“ sagt und mit der Trillerpfeife das Startsignal gibt. Leider wurde genau an dieser Stelle, die zweimal vorkommt, die falsche Farbe für die Geräuschangabe verwendet. Wenn in Jans Sprechfarbe „pfeifen“ steht, ist das eher verwirrend als hilfreich.

Interessant ist, dass keine Interjektionen eingefügt worden sind, obwohl Kathy zum Beispiel fast jeder Frage ein „hm?“ folgen lässt.

4 Geräuschangaben bei Untertiteln für Hörgeschädigte

4.1 Forschungsstand

Alle drei hier untersuchten Filme haben die für Hörgeschädigte unerlässlichen Geräuschangaben (Díaz und Remael 2007: 14). Hellebrand bringt die Notwendigkeit dieser Ergänzungen gut auf den Punkt: „Der Ton muss sichtbar gemacht werden“ (Hellebrand 2007: 37). Gemäss Kirketerp (2001: 14) sollten diese Ergänzungen violett auf weiss dargestellt werden, während SWISS TXT (2007) dunkelblau auf weiss empfiehlt. Gemäss den Richtlinien der Untertitel-Werkstatt Münster (online: 8) sollten Hinzufügungen nicht

farblich, sondern mit Klammern gekennzeichnet werden. Kirketerp (2001: 14) weist darauf hin, dass die Auswahl der Geräuschangaben „relativ willkürlich“ erscheint und sie zudem oft so früh oder so lange eingeblendet werden, „dass sie zeitlich nicht mehr zuzuordnen sind“. Die Auswahl ist ein heikler Punkt. Während sich Schwerhörige und Spätertaubte beispielsweise unter „griechischer Musik“ durchaus etwas vorstellen können, ist dieser Zusatz für Menschen, die seit der Geburt gehörlos sind, möglicherweise wenig hilfreich. Die Heterogenität der Zielgruppe führt dazu, dass es äusserst schwierig ist, eine sinnvolle Auswahl der Geräuschangaben zu treffen (de Linde und Kay 1999: 14). Werden Geräusche angegeben, die im Bild sichtbar sind, werden Hörgeschädigte vom Bild abgelenkt, ohne dass sie zusätzliche Informationen erhalten.

4.2 Auswertungen der Geräuschangaben

4.2.1 *No Reservations*

Die Geräuschangaben der HG-UT von *No Reservations* sind wie die ganzen UT weiss und in Grossbuchstaben und Klammern hinzugefügt. Diese Darstellungsart ist eher schlecht lesbar.

Die meisten unentbehrlichen Geräusche, beispielsweise das Klingeln des Weckers, des Telefons und an der Tür, sind untertitelt. Fehlt ein solcher Hinweis, beispielsweise auf die Türklingel, ist der nächste UT, etwa „Kannst du bitte aufmachen?“ oder „Ich komme.“, nicht unbedingt verständlich. Erforderlich wären auch konsequente Hinweise darauf, wenn eine Tür geöffnet oder geschlossen wird. Zudem weckt beispielsweise (TÜR WIRD GESCHLOSSEN) andere Assoziationen als (Tür wird zugeknallt)¹.

Viele Geräuschangaben wirken unsorgfältig, etwa (TÜRSUMMER ERTÖNT) statt (Türklingel), und umständlich (HARD-ROCK-MUSIK SPIELT ÜBER KOPFHÖRER). Es hat auch UT, etwa (ANRUFBEANTWORTER PIEPT) oder nur (PIEPT), die für den weiteren Verlauf der Geschichte belanglos sind. Unnötig sind UT von Geräuschen, die aus dem Bild erschliessbar sind. Sieht man das Gesicht einer Person und unten steht (LEAH LACHT), wird man unnötigerweise vom Bild abgelenkt. Ebenso, wenn Kates Schürze zu brennen beginnt und im UT (KATE ERSCHRICKT) steht.

Es hat im ganzen Film keine Hinweise auf die Hintergrundmusik, die für Hörende viel zur Stimmung beiträgt. Problematisch wird dies dann, wenn die Hintergrundmusik die Stimmen überdeckt. Sind Mundbewegungen sichtbar, muss eine derartige Szene untertitelt

¹ Hierbei handelt es sich um einen UT-Vorschlag der Autorin, daher wird bewusst auf die Schreibweise mit Grossbuchstaben verzichtet.

werden. In diesem Film wurden folgende Varianten gewählt: (UNHÖRBARES REDEN), (UNHÖRBARES FLÜSTERN) oder kein UT. Begrüssenswert wäre sicher eine einheitliche Lösung. Zudem kann man sich fragen, ob (unhörbar)² nicht reichen würde, denn das Reden sieht man an den Mundbewegungen. Unabdingbar wären konsequente Hinweise auf die von Nick so geliebte, oft eingesetzte Opernmusik, die zur Geschichte gehört, und auf sein Mitsingen. Der zweimalige UT (STEREOANLAGE SPIELT OPERNMUSIK) ist lang und umständlich, (Opernmusik)² würde genügen.

4.2.2 *My Big Fat Greek Wedding*

Die Geräuschangaben der HG-UT von *My Big Fat Greek Wedding* sind wie die ganzen UT weiss und mit Klammern gekennzeichnet.

Die unentbehrlichen Geräuschangaben, etwa die Türklingel, das Telefon und die Hochzeitsglocken, sind vorhanden. Einige wenige Angaben wären nicht unbedingt nötig, weil sie nicht viel zum weiteren Verlauf der Geschichte beitragen und zudem sichtbar sind: etwa (spuckt), (Jubel) und (Applaus).

Auffällig ist, wie detailliert die Hintergrundmusik beschrieben wird. In diesem Film ist die Musik sehr präsent und trägt viel zur griechischen Atmosphäre bei, dennoch gehört sie nicht im eigentlichen Sinn zur Geschichte. Folgende UT wurden verwendet: (griechische Musik), (melancholische Musik), (Musik), (romantische Musik), (Hochzeitsmarsch), (orthodoxer Gesang). Diese fein aufgefächerten Angaben dienen vor allem jenen Hörgeschädigten, die nicht seit der Geburt gehörlos, sondern beispielsweise spätertaub sind und sich daher unter diesen Bezeichnungen verschiedene Arten von Musik vorstellen können. Erwähnenswert ist eine Szene, in der Toula singt. Für Hörende ist dies mit dem übersetzten Liedtext untertitelt. Bei den HG-UT hingegen steht einfach „Toula singt“. Das ist in dieser Situation viel wichtiger für das Verständnis als der Liedtext, auch wenn dieser inhaltlich zur Geschichte passt.

4.2.3 *Jimmie*

Die Geräuschangaben der HG-UT in *Jimmie* sind nicht dunkelblau (Richtlinien des SWISS TXT), sondern violett. Die schlechte Lesbarkeit der Farbe Violett (siehe Kapitel 5.1) ist augenfällig. Es ist aufgrund des geringen Farbkontrastes nicht einfach, das Einblenden aller Geräuschangaben wahrzunehmen. Dies ist ein Nachteil der farbigen Untertitel, denn

² Hierbei handelt es sich um einen UT-Vorschlag der Autorin, daher wird bewusst auf die Schreibweise mit Grossbuchstaben verzichtet.

Weiss ist meistens sehr gut lesbar. Zum Teil werden die Geräuschangaben direkt auf die gleiche Zeile gesetzt wie das Gesprochene, was dank der Farbcodierung problemlos möglich ist. Werden diese Angaben dann allerdings falsch codiert, beispielsweise in der gleichen Farbe wie das zuvor Gesprochene, sind sie nicht verständlich.

Die unentbehrlichen Geräuschangaben sind zumeist vorhanden. Es fehlen jedoch manchmal Angaben darauf, dass eine Tür geöffnet oder geschlossen wird.

Auch bei diesem Film hat es überflüssige Geräuschangaben. Wenn man beispielsweise sieht, wie Jimmie Wassertropfen zählt, muss das nicht mit „Tropfen des Wasserhahns“ untertitelt werden. Zudem wird genau diese Situation zuvor nicht untertitelt. Durch solche Angaben fühlen sich Hörgeschädigte zu Recht nicht nur unnötigerweise vom Bild abgelenkt, sondern nicht ernst genommen.

Jimmies Äusserungen (zweimal „Jammern“, zweimal „Jimmie jammert laut“, einmal „er verstummt“) sind wie die anderen Geräuschangaben violett.

Die Musik ist aufgefächert in „sanft anmutende Musik“, „sanfte Musik“, „sanfte Klaviermusik“, „sanft und träumerisch anmutende Musik“. Ob eine derart feine Aufgliederung sinnvoll ist, sei dahingestellt. Auch Hörende stellen sich unter diesen vier Varianten wohl immer etwa ähnliche Musik vor. Einheitlich Angaben wären hier vorzuziehen. Zudem wird die Musik nicht immer untertitelt.

5 Sprecherzuordnungen bei Untertiteln für Hörgeschädigte

5.1 Forschungsstand

Um die Sprecherzuordnung für Hörgeschädigte sichtbar zu machen, gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Die eine Variante ist die Farbcodierung der Untertitel: Jeder Hauptperson wird zu Beginn des Films eine Farbe zugeordnet, in welcher dann alle ihre UT erscheinen. Die andere Möglichkeit ist das Hinzufügen sogenannter Labels: Der Name der Filmfigur wird dem eigentlichen UT in Klammern vorangestellt. Der offensichtliche Unterschied dieser beiden Varianten ist, dass die Labels die UT verlängern, was diese Methode nicht so beliebt macht (Hellebrand 2007: 86).

Eine Farbzuordnung ist nur bei HG-UT üblich (Reinart 2004: 81), da Hörende grundsätzlich in der Lage sind, die UT den verschiedenen Stimmen zuzuordnen. SWISS TXT (2007) schlägt eine Farbcodierung für HG-UT vor, bei der den Hauptpersonen gleich zu Beginn Farben zugeordnet und die UT sprechergenau platziert werden. Dies wird auch erwähnt bei Díaz und Remael (2007: 14) und Kirketerp (2001: 13). Prillwitz und von Fintel (2001: 91 f.) weisen darauf hin, dass die Verwendung verschiedener Farben von Hörge-

schädigten im Allgemeinen begrüsst wird. Empfohlen sind gemäss Hagn (2006: 92) und Hellebrand (2007: 44) helle Farben wie Weiss, Gelb, Hellblau und Grün. Vom Einsatz dunkler Farben wie Lila und Violett (Prillwitz 2001: 315), aber auch Rot und Blau (Hellebrand 2007: 44) wird hingegen abgeraten.

Bei Stimmen aus dem Off sind explizite Sprecherbezeichnungen unerlässlich (Hellebrand 2007: 64, de Linde und Kay 1999: 14/73); ebenso bei innerem Monolog, da Untertitel bei fehlenden Lippenbewegungen nicht zugeordnet werden können.

5.2 Auswertungen der Sprecherzuordnung

5.2.1 *No Reservations*

Grundsätzlich werden in den HG-UT von *No Reservations* Labels verwendet, die dem UT in weissen Grossbuchstaben und mit Doppelpunkt vorangestellt sind. Es fehlen jedoch etliche Labels, die für eine eindeutige Zuordnung notwendig wären. In zahlreichen Szenen ist es schwierig auszumachen, wer gerade spricht, so etwa in der Restaurantküche oder in Streitszenen. Oft bleibt nicht genug Zeit, um sich zu überlegen, wie die UT vom Sinn her zugeordnet werden müssten. Schwierig ist das vor allem, wenn ein Satz am Ende der zweiten Zeile fertig ist, da der folgende UT ebenso gut eine Fortsetzung wie eine Antwort darauf sein kann. Missverständlich sind fehlende Aufzählungszeichen am Zeilenanfang, die einen Sprecherwechsel innerhalb eines UT signalisieren würden. Fehlt dann auch ein Label, ist der UT nicht mehr zuzuordnen.

Spricht jemand aus dem Off, sind die UT meistens kursiv gesetzt. Das ist nicht unbedingt nötig, wenn das Label dabeisteht. Bei den HG-UT hätte man die Kursivschrift zugunsten einer besseren Lesbarkeit weglassen können. Einige UT stehen jedoch kursiv, obwohl die Sprechenden sichtbar sind und andere UT stehen nicht kursiv, obwohl die Sprechenden nicht im Bild sind.

Werden die UT nicht einfach einer Person zugeordnet, steht der Zusatz in Klammern. Das führt zu umständlichen Angaben wie beispielsweise FRAU (ÜBER SPRECHANLAGE). Auch sind diese Angaben nicht immer optimal formuliert. Anstelle von (COMPUTER-STIMME) wäre beispielsweise (Anrufbeantworter)³ informativer.

³ Hierbei handelt es sich um einen UT-Vorschlag der Autorin, daher wird bewusst auf die Schreibweise mit Grossbuchstaben verzichtet.

5.2.2 *My Big Fat Greek Wedding*

In den HG-UT von *My Big Fat Greek Wedding* werden den UT Labels vorangestellt; bei Stimmen aus dem Off und innerem Monolog allerdings nicht konsequent. Obschon diese UT von einem spezialisierten Unternehmen (Vicomedia, Website) erstellt wurden, fehlen erstaunlicherweise ziemlich viele Labels. Diese UT sind schon sehr lang und werden durch die Labels verlängert.

Auch in diesem Film gibt es Szenen, in denen schnell und gleichzeitig gesprochen wird. Die UT sind dann fast nicht mehr zuzuordnen. Konsequente Labels würden den Dialog dauernd unterbrechen. Eine weitere Schwierigkeit besteht in Szenen, in denen man die Personen von der Seite sieht.

Nützlich sind Hinweise wie „Unverständlich“, „Durcheinander“ oder „Lautlos“. Wichtig ist auch hier eine einheitliche Bezeichnung. Gut ist beispielsweise das Label „TV“, damit der UT zugeordnet werden kann, obwohl der Fernseher nicht sichtbar ist.

5.2.3 *Jimmie*

Die Sprecherzuordnungen der HG-UT in *Jimmie* sind optimal: Gleich zu Beginn des Films werden den Hauptfiguren verschiedene Farben zugeordnet, wenn im Vorspann ihre Namen eingeblendet werden. Die UT der Hauptfiguren sind hellgrün, gelb und hellblau und folgen damit im Wesentlichen den Empfehlungen der Fachliteratur (siehe Kapitel 5.1). Nebenfiguren sind weiss untertitelt.

Ein weiterer bemerkenswerter Unterschied zu den anderen hier untersuchten HG-UT ist die sprechergenaue Platzierung, die für die Zuordnung der UT zu den einzelnen Personen sehr hilfreich ist. Bei einem Telefongespräch, bei dem abwechselungsweise die eine Person nicht sichtbar ist und nur aus dem Hörer spricht, ist die Farbcodierung unübertroffen. Ebenfalls als hervorragend erweist sich dieses System bei einer Situation, in der zwei Dialoge in zwei benachbarten Zimmern geführt werden. Für Hörende ist der unsichtbare Dialog knapp verständlich, für Hörgeschädigte ist es dank der Farbcodierung eindeutig, dass nebenan andere Leute sprechen.

Eine elegante Lösung wurde für den Fernseher gefunden: Es steht ganz einfach „Der Fernseher läuft“, das reicht, da es nicht um den Inhalt geht. Interessant ist auch die Idee, ein speziell betontes Wort in Sperrschrift zu schreiben. Das scheint leichter lesbar als Grossbuchstaben oder Kursivschrift. Die Farbcodierung macht auch die Aufzählungszeichen und Zeilenumbrüche zwischen den verschiedenen Redebeiträgen überflüssig.

6 Untertitelung einer zusätzlichen Filmsprache

In *My Big Fat Greek Wedding* hat es einige Szenen, in denen nicht die Hauptfilmsprache Englisch, sondern Griechisch gesprochen wird. Darauf müsste in den HG-UT hingewiesen werden, fordern de Linde und Kay (1999: 13). Dieses Problem wurde im hier untersuchten Film allerdings sehr uneinheitlich gelöst:

Variante 1: Das Griechische wird umschrieben mit „spricht Griechisch“, der Inhalt wird nicht untertitelt.

Variante 2: Das Griechische wird genau umschrieben mit „griechische Taufformel“ oder „griechische Trauungsformel“.

Variante 3: Das Griechische wird transkribiert und ohne Übersetzung wiedergegeben. Meist sind dies Situationen, in denen der Inhalt des Gesagten nicht so wichtig ist. Das so hervorgehobene Lokalkolorit kann zwar zur Atmosphäre beitragen, aber die Lesbarkeit solcher UT ist wegen der unbekanntenen Wörter geringer.

Variante 4: Das Griechische wird ohne Hinweis auf eine andere Sprache deutsch untertitelt. Wenn eine Filmfigur das Griechische nicht versteht und das aus den UT nicht ersichtlich ist, sind die UT teilweise unlogisch. Hörenden wird die Information akustisch vermittelt, während für Hörgeschädigte ein wichtiger Teil verloren geht.

Variante 5: Das Griechische wird nicht untertitelt. Diese Methode wird nur in den UT für Hörende verwendet und wäre für Hörgeschädigte unbefriedigend.

Die obigen fünf Varianten wurden nach Einschätzung der Autorin nach ihrer Eignung für HG-UT geordnet. Es wären für HG-UT wohl die beiden erstgenannten Varianten vorzuziehen. Sie weisen auf die Fremdsprache hin, sind kurz und gut verständlich. Hellebrand (2007: 49) bezeichnet Variante 1 als Normalfall, während Kirketerp (2001: 15) Variante 4 als Normalfall und Variante 1 als Ausnahme bezeichnet.

7 Fazit

Viele HG-UT sind zu wenig auf die Bedürfnisse von Hörgeschädigten abgestimmt (de Linde und Kay 1999: 8, Neves 2007: 265). Zahner (E-Mail) fordert, dass es Hörgeschädigten möglich sein müsste, HG-UT zu kontrollieren, bevor sie zum Einsatz kommen. Als unbefriedigend fällt bei den vorliegenden Untersuchungen die mangelnde Konsequenz auf, mit der die zusätzlichen Angaben hinzugefügt wurden. Obschon sowohl die SDI Media Group (Website, HG-UT von *No Reservations*) als auch Vicomedia (Website, HG-UT von *My Big Fat Greek Wedding*) unter anderem auf das Erstellen von HG-UT spezialisiert sind, ist die Qualität der im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersuchten Filme nicht über jeden Zweifel erhaben.

Aus den Untersuchungen geht hervor, dass die Farbcodierung das bisher beste System für die Sprecherzuordnung ist. Allerdings bleibt zu bemerken, dass die farbigen UT je nach Hintergrund nicht sehr gut lesbar sind, vor allem die violetten Geräuschangaben. Der Film *Jimmie* ist für Hörgeschädigte durch die kurzen, farbigen UT, die keine Aufzählungszeichen benötigen und leicht zuzuordnen sind, vermutlich sehr gut zugänglich. Dennoch sind auch bei diesem Film etliche Fehler, vor allem in der Farbcodierung, festzustellen. Eine vorgängige Kontrolle durch Hörgeschädigte hätte diese beheben können.

Für die Zukunft ist es erstrebenswert, dass beim Erstellen von HG-UT vermehrt auf die Zusammenarbeit mit Hörgeschädigten gesetzt wird. Wenn die Zielgruppe versucht, ihre Ansprüche möglichst genau zu definieren, wird sich die Qualität der HG-UT verbessern können.

8 Bibliographie

8.1 Primärquellen

Heysen Kerry und Sergio Aguero (Produzenten), Scott Hicks (Regisseur), 2007, *No Reservations*. Film, Verleih: Warner Bros, Untertitel von SDI Media Group.

Wasser Anita und Peter Reichenbach (Produzenten), Tobias Ineichen (Regisseur), 2008, *Jimmie*, Verleih: SF Schweizer Fernsehen, Untertitel von SWISS TXT (2008).

Wilson, Rita, Tom Hanks und Gary Goetzman (Produzenten), Joel Zwick (Regisseur), 2002, *My Big Fat Greek Wedding*. Film, Verleih: Fox (Splendid Entertainment), Untertitel von Vicomedia (2003).

8.2 Sekundärquellen

Ballstaedt, Steffen-Peter, 2006, „Kognitive Verarbeitung von multikodaler Information“, in Eibl, Maximilian, Harald Reiterer, Peter Friedrich Stephan und Frank Thissen (eds), *Knowledge media design. Theorie, Methodik, Praxis*. München: Oldenbourg, 115-130.

Clarke, Valerie, 2006, *Unerhört. Eine Entdeckungsreise durch die Welt der Gehörlosigkeit und Gebärdensprache*. Augsburg: ZIEL.

de Linde, Zoé und Niel Kay, 1999, *The Semiotics of Subtitling*. Manchester: St. Jerome.

Díaz Cintas, Jorge und Aline Remael, 2007, *Audiovisual Translation: Subtitling*. Manchester: St. Jerome.

Döring, Sigrun, 2006, *Kulturspezifika im Film: Probleme ihrer Translation*. Berlin: Frank und Timme, 13-41.

Gottlieb, Henrik, 1992, „Subtitling – a new university discipline“, in Dollerup, Cay und Anne Loddegard (eds), *Teaching Translation and Interpreting. Training, talent and experience*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 161-170.

Hagn, Katja, 2006, *Lesen statt Hören. Magisterarbeit an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät*. Universität Salzburg: unveröffentlicht. Online unter: http://sign-dialog.de/wp-content/200603_magisterarbeit_katja_hagn.pdf, zuletzt besucht: 10.04.2009.

Heimgartner, Cornelia, 2006, *Die Übersetzung als Tor zur Informationsgesellschaft: Tonsubstitution für Hörgeschädigte am Fernsehen. Mémoire présenté à l'École de Traduction et d'Interprétation*. Université de Genève: unveröffentlicht. Online unter:

http://www.deafzone.ch/file/file_pool/action/download/file_id/227/, zuletzt besucht: 10.04.2009.

Hellebrand, Sabine, 2007, *Untertitel für Hörgeschädigte im Fernsehen. Diplomarbeit im Studiengang Medienwissenschaft/Medienpraxis*. Neophilologische Fakultät, Eberhard-Karls-Universität Tübingen: unveröffentlicht, online unter: http://sign-dialog.de/wp-content/diplomarbeit_sabinehellebrand1.pdf, zuletzt besucht: 10.04.2009.

Hurt Christina und Brigitte Widler, 1999, „Untertitelung/Übertitelung“ in: Snell-Hornby, Mary, Hans G. Hönig, Paul Kussmaul und Peter A. Schmitt (eds), *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg 2006, 261-263.

Kirketerp, Christina, 2001, „Angebote für Gehörlose und Tonsubstitution im deutschen Fernsehen. Bestandesaufnahme 2000“ in Prillwitz, Siegmund (ed), *Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Themen-Thesen-Theorien 17*. Kiel: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR), 11-26.

Linder, Gion (gion.linder@swisstxt.ch), 15.12.2008, AW: Untertitel für Hörgeschädigte. E-Mail an Steinemann, Salome (steinsal@students.zhaw.ch).

Nedergaard-Larsen, Birgit, 1993, „Culture-bound problems in subtitling“ in *Perspectives: Studies in Translatology*, 1(2), 207-241.

Neves, Josélia, 2008, „10 fallacies about Subtitling for the d/Deaf and the hard of hearing“, in *The Journal of Specialised Translation*, 10. Online unter: http://www.iostrans.org/issue10/art_neves.php, zuletzt besucht: 10.04.2009.

Neves, Josélia, 2007, „Of Pride and Prejudice. The Divide between Subtitling and Sign Language Interpreting on Television“, in *The Sign Language Translator and Interpreter*, 1(2), 251-274. Online unter: <http://www.stjerome.co.uk/periodicals/journal.php?j=154&v=159&i=165&a=184>, zuletzt besucht: 10.04.2009.

Prillwitz Siegmund, 2001, „Zusammenfassung und Perspektive“, in Prillwitz, Siegmund (ed), *Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Themen-Thesen-Theorien 17*. Kiel: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR), 291-325.

Prillwitz Siegmund und Katharina von Fintel, 2001, „Nutzungsanalyse mittels Befragung der gehörlosen Rezipienten“ in Prillwitz, Siegmund (ed), *Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Themen-Thesen-Theorien 17*. Kiel: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR), 27-184.

- Reinart, Sylvia, 2004, „Zu Theorie und Praxis von Untertitelung und Synchronisation“, in Kohlmeier, Rainer und Wolfgang Pöckl (eds), *Literarisches und mediales Übersetzen. Aufsätze zu Theorie und Praxis einer gelehrten Kunst*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 73-112.
- Reiss, Katharina, 1981, „Der Übersetzungsvergleich (Formen – Funktionen – Anwendbarkeit)“ in Kühlwein, Wolfgang, Gisela Thome und Wolfram Wilss, *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. München: Wilhelm Fink Verlag, 311-319.
- Remael Aline, 2007, „Sampling subtitling for the deaf and the hard-of-hearing in Europe“, in: Díaz Cintas, Jorge, Pilar Orero und Aline Remael (eds), *Media for all: Subtitling for the Deaf, Audio description, and Sign language*. Amsterdam: Rodopi, 23-52.
- SWISS TXT, 2007, *Styleguide SWISS TXT, Richtlinien Untertitelung in deutscher Sprache*, SRG SSR idée suisse.
- Untertitel-Werkstatt Münster GmbH, Richtlinien online unter http://sign-dialog.de/wp-content/richtlinien_198610_muenster.pdf, zuletzt besucht: 10.04.2009.
- Zahner, Steven (kontakt@untertitel.ch), 10.01.2009, Fragenbogen: Untertitel für Hörbehinderte. E-Mail an Steinemann, Salome (steinsal@students.zhaw.ch).

8.3 Besuchte Websites

- diceMEDIA, 2005, <http://www.sdimagroup.com>, zuletzt besucht: 10.04.2009.
- Rehling Bernd, 2007, Taubenschlag – da heben die Tauben ab! Das Portal für Gehörlose und Schwerhörige. <http://www.taubenschlag.de>, zuletzt besucht: 10.04.2009.
- Zahner Stephan (Steven), 2007, Pro Untertitel GmbH. <http://www.untertitel.ch/>, zuletzt besucht: 10.04.2009.
- Frühauf Almut, Wilfried Wareka, 2008, <http://www.vicomedia.de>, zuletzt besucht: 10.04.2009.

8.4 Benutzte Wörterbücher

- Duden, ⁶2007, *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden, ²⁴2006, *Die deutsche Rechtschreibung*, Band 1. Mannheim: Dudenverlag.

9 Anhang

Von: Linder, Gion [<mailto:Gion.Linder@swisstxt.ch>]

Gesendet: Mo 15.12.2008 09:14

An: Steinemann Semmler Salome (steinsal)

Betreff: AW: Untertitel für Hörgeschädigte

Liebe Frau Steinemann

Herzlichen Dank für Ihr Email. Ihre Fragen beziehen sich in erster Linie auf Fiktions-Programmteile und weniger auf solche mit Aktualitätsbezug. Unser Schwergewicht legen wir derzeit aber auf letztere.

In der Beilage finden Sie unser Stylebook, in dem Sie Antworten auf Ihre Fragen finden.

Hier noch meine Stellungnahme zu Ihren Fragen:

1. Es gibt keine idealen Untertitel für Hörbehinderte, weil diese Gruppe eine sehr heterogene Zuschauergruppe bezüglich Lesekompetenz darstellt. Die Forderungen der verschiedenen Hörbehinderten-Organisationen unterscheiden sich demnach auch.
2. Alle non-verbale und nicht sichtbare Inhalte lassen wir in die Untertitel einfließen. Solche jedoch, die auch visuell erkennbar sind, werden nicht untertitelt.
3. Ist situativ bedingt und muss von Fall zu Fall gelöst werden.
4. Bei Fiktion verwenden wir eine Reading-Speed von 12 Zeichen pro Sekunde, beim Re-Speaking eine solche von 18 Zeichen pro Sekunde.
5. Wir machen bewusst keine Übersetzungen. Bei ausländischen Produktionen ist die Synchronfassung die Vorlage und nicht das Original.
6. Lippensynchronisierung spielt bei den Untertiteln keine Rolle.
7. Die Untertitel halten sich heute stärker an das Audio als früher und enthalten auch Metaphern. Farben werden heute zurückhaltender eingesetzt: nur noch weiss, gelb, cyan und grün auf schwarzem Hintergrund. Auf Positionierungen wird aus Effizienzgründen bei der Produktion verzichtet.
8. Die Anforderungen richten sich nach der Lesekompetenz.
9. Wir unterteilen die Hörbehinderten in Schwerhörige, Spätertaubte und Gehörlose.
10. Untertitel-Firmen haben sich in der Regel auf diesen Teilmarkt spezialisiert und arbeiten nach unseren Vorgaben. Der Kontakt mit den Hörbehinderten läuft über uns.

Mit freundlichen Grüßen

Gion Linder

National coordinator subtitling

SWISS TXT

Schweizerische Teletext AG

Alexander-Schöni-Strasse 40, Postfach 1536, CH-2501 Biel

Tel: +41 32 329 22 02

Fax: +41 32 329 29 30

www.teletext.ch <<http://www.teletext.ch/>>

www.teletext-travel.ch <<http://www.teletext-travel.ch/>>

Von: Pro Untertitel GmbH - Kontakt [<mailto:kontakt@untertitel.ch>]

Gesendet: Sa 10.01.2009 17:41

An: Steinemann Semmler Salome (steinsal)

Betreff: Fragenböge: Untertitel für Hörbehinderte

Guten Tag!

Sehr geehrte Frau Steinemann Semmler

ich habe Ihre Nachricht vom der Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Herrn Tobias Haug und Frau Patty Shores erhalten. Hier in der Anhang sende ich Ihnen die antworten von Ihre Fragen. Literatur finden Sie auch praktisch via Internet, wenn nicht ausreichen, bitte verwenden Sie Bibliothek der Universität Zürich oder von der Hochschule für Heilpädagogik Zürich.

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg und viel Spass mit Ihrem Abschlussarbeit oder Forschungsarbeit.

Es grüsst Sie freundlich

Steven Zahner

Geschäftsführer Pro Untertitel GmbH (Hörbehindert)

1. Was sind aus Sicht der Hörgeschädigten „ideale“ Untertitel?

Eine ideale Untertitelung aus Wunsch vieler Hörbehinderte Zuschauer:

- Transkriptionsgenauigkeit / Übersetzungsgenauigkeit, das bedeutet kein Verlust an wichtige Informationen, also möglichst nahe an original.
- Farbverteilung und Positionen müssen nach Darstellern im Film identifizieren können.
- Lesedauer durch selbstbetroffene Hörbehinderten-Experte mit abstimmen
- ideal beginnt, wenn es überall untertitelt sind: Fernsehen, Videos, DVDs und Kinos

2. Was muss alles zusätzlich angegeben werden, um der Handlung zu folgen (Bsp. Angabe des Sprechers), was kann allenfalls weggelassen werden?

Richtlinie für die Untertitel für Hörbehinderte haben grundsätzlich die selbstbetroffene Hörbehinderten-Organisationen (Selbsthilfe) zu bestimmen. Viele Hörbehinderte Menschen wünschen, dass möglichst 1:1 Unterti-

telt werden. Es gibt Tausende von Filmbeispielen, wo die Untertitelung 1:1 schlicht unmöglich ist. Hier ist es Aufgabe, das gesprochene Wort sinngemäss in Untertiteln zu übertragen, die Stimmung zu erhalten und die Sprache auch in den Untertiteln den handelnden Personen anzupassen. Das ist - immer unter Berücksichtigung der technischen Grenzen - schon nicht einfach. Eine 1:1-Untertitelung würde bedeuten, dass dabei Lesezeiten herauskommen, die für keinen Hörbehinderten ausreichen. Und es macht doch viel mehr Spass, einen Film möglichst entspannt anzuschauen und nicht immer hinter den Untertiteln herhetzen zu müssen.

2. Wie werden Emotionen vermittelt (Tonfall)?

Bildausdrücke (Handlungen, Verhalten, Körpersprache... der Darsteller) werden vermittelt.

Bei Unsichtbare Geräusche werden Untertiteln in Klammern z.B. (Musik), (Schüsse), (Schreie) eingeblendet.

3. Wie lang dürfen die Untertitel sein, um nicht allzu sehr vom Bild abzulenken?

Das braucht Fingerspitzegefühl. Es hängt von der Dialog und den Filmschnitt ab. Abstimmen muss ein selbstbetroffene Hörbehinderten-Experte dabei sein.

4. Dürfen die Untertitel freier übersetzt werden als Untertitel für ein hörendes Publikum, da Hörgeschädigte keinen direkten Vergleich zur Originalsprache vornehmen können?

Aus Wunsch vielen Hörbehinderten Zuschauern: Möglichst 1:1 Untertitelt werden, also möglichst alles zu Transkriptieren / Verfassen.

5. Sollten die Untertitel wie Synchronfassungen lippensynchron sein, da Hörgeschädigte oft Lippen lesen?

Ja, auch wenn Filme Synchronisiert sind, es hängt aber von Sprechtempo ab.

6. Wie haben sich die Untertitel im deutschsprachigen Raum in der letzten Zeit entwickelt (verschiedene Farben für verschiedene Sprecher, Platzierung der Untertitel je nach Position des Sprechers etc.)?

Im deutschsprachigen Europa sind sehr unterschiedlich behandelt. Sehr, sehr selten wurde die Untertitel mit und von Hörbehinderten-Experte während der Erstellung der Untertitelung abgestimmt und sie beurteilt. Es wird immer von einem Hörenden Mitarbeiter/in selbst beurteilt.

7. Welche verschiedenen Anforderungen haben Hörgeschädigte, Schwerhörige, Gehörlose an Untertitel?

Hörbehinderte Zuschauer wünschen und verlangen mehr an Qualitäten und Quanten.

8. Wie sind die korrekten Bezeichnungen für die verschiedenen Formen von Hörbeeinträchtigung?

Hörbehinderte Zuschauer merken Ihre Hörbeeinträchtigung nicht, wenn alle Visuellen Medien

(Fernsehen, Video, DVD und Kinos) möglichst vollständig Untertitelt sind.

9. Sind die Firmen, die Untertitel für Hörgeschädigte herstellen, darauf spezialisiert und arbeiten sie mit Gehörlosenverbänden zusammen?

Fernsehen

SRG idée suisse (SF, TSR und TSI): Sie sind Gesetzlich Verpflichtet, mehr Untertitel für Hörbehinderten aufbauen müssen und arbeiten heute eng mit diverse Hörbehinderten-Organisationen zusammen.

Privatfernsehen (z.B. 3+, STAR TV, Schweiz5, VIVA usw.) entstehen zurzeit keine Zusammenarbeit. Übrigens: Fernsehgesetz in der Schweiz müssen sie 1-mal pro Woche während der Hauptsendezeit für Sinnesbehinderten anbieten. Momentan werden Untertitel „für die Katz“ vom DVD oder andere Quelle übernommen und sie ausgestrahlt. Oft sind Sendungen nicht für Hörbehinderte Untertitelt sondern von „Übersetzte“- Untertitelung übernommen.

DVD / Video

Schweizer Filme auf DVD werden meist durch Video-Postproduktion hergestellt. Schweizer Video-Postproduktion haben bisher keine enge Zusammen-

arbeit mit Hörbehinderten-Organisationen. Schweizer Filme auf DVD / Video werden meist nicht Untertitelt. Drei Beispiele von Schweizer DVD-Spielfilme, die nicht für Hörbehinderte Untertitelt: Mein Name ist Eugen; Globi und der Schattenräuber; Grounding - Die Letzten Tage der Swissair.

Kino

Kinofilme in Originalsprache werden mit deutschen Untertiteln eingeblendet. Es werden aber immer mehr Kinofilme mit Deutscher Synchronfassung gespielt. Man weiss nicht, ob Filme in Originalversion mit deutschen Untertiteln in der Zukunft aus dem Kinoleinwand verschwindet. Eine Zusammenarbeit mit Hörbehinderten-Organisationen ist nicht bekannt.

Für diverse, weitere Dokumentationen und Informationen:

www.sign-dialog.de/dokumentationen

<http://www.taubenschlag.de/Untertitel>

http://www.deafzone.ch/article/action/filter/category_id/95/

<http://www.untertitel-aktion.de/>

Untertitel Firmen, die für Hörbehinderten Untertitelung in der Schweiz hergestellt wird:

Schweizerische Teletext AG, Abteilung Untertitelung bei Schweizer Fernsehen SF

<http://www.swisstxt.ch/DE/Untertitelung/ServicePublic/Pages/default.aspx>

Pro Untertitel GmbH - Das einzige Untertitel Firma in der Schweiz, die von selbstbetroffene Hörbehinderten Inhabern geführt: www.untertitel.ch oder www.pro-untertitel.ch